



Die Klangschlucht lädt ein, sich in den Hörmöbeln nieder zu lassen. Neben der alten Mühle als „Ouvertüre“ (links) werden Rohre zu Flöten (mitte) und ergeben ebenso einen r Sound wie die drehbaren Klangrichter nahe des Wassers (rechts).

## Ausflug in die Klangschlucht Millstatt

„Der Begriff des Naturschauspiels ist ein stehender. Auf ein Naturhörspiel wollen die Klangschlucht und das... Begleitbuch hinweisen.“  
(Stefan Lieb/Michael Jungmeier, *Klangschlucht Millstatt*, Heyn 2009)

Tief eingeschnitten liegt der untere Teil der Millstätter Schlucht im Gelände. Kein Zivilisationslärm dringt an diesen Ort, an dem ein ewiges Konzert stattfindet: Komponiert in Jahrtausenden von Wasser und Gletschern, gespielt von einem Orchester der vier Jahreszeiten, wechselnden Geländeformen und einem Bach. Und durch dieses zu erwandernde Stück der „Klangschlucht“ hindurch dirigieren nun Stefan Lieb und Michael Jungmeier in acht „Hörfeldern“.

Am „Tonfall“ oder der „Klangkaskade“, bei der „Bachkantate“ oder im „Klangsalon“ – die Hörfelder laden mit Hörmöbeln (der „Ohrensessel“ bekommt hier eine ganz neue Bedeutung!) und anderen Installationen zum Verweilen und Lauschen, zum Assoziiieren, Experimentieren und Interpretieren ein. Nahe der „Ouvertüre“, wo eine Stockmühle an die frühere Nutzung des Riegenbaches als Mühlbach erinnert (Es klappert die Mühle am rauschenden Bach ...), ragt ein altes Rohr aus dem Boden – oder ist es eine Flöte? Am mächtigen „Tonfall“ (Deep Purple, Smoke on the Water ...) hat das Publikum eine Anhöhe zu überwinden, um über eine Galerie auf die Logenplätze des Konzertraumes zu gelangen. Etwas weiter oberhalb, an der „Bachkantate“, plätschert das Wasser leise und gleichmäßig. An der felsdurchsetzten „Klangkaskade“ und im weiten „Klangsalon“ (Franz Schubert, Die Forelle ...) ermuntern drehbare Klangrichter zum genaueren Erkunden einzelner Tonhöhen oder -stärken.

*Natur und Kunst.* Die Millstätter Klangschlucht ist weit mehr als ein Themenwanderweg oder Naturlehrpfad eines wenig

beachteten Sinnes. Sie ist ein kleines Kunststück, in das man ganz nebenbei und doch mitten hinein gerät. Auf leichte, verspielte Art sorgen die Hinweise der Hörfelder dafür, dass einem viele „Sinne“ aufgehen.

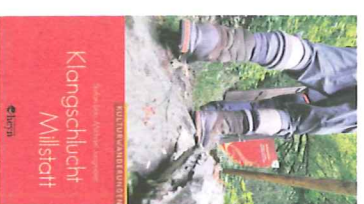
Auch die Augen werden wach, wenn sie das Gelände absuchen, um herauszufinden, warum hier der Bach so anders klingt als noch wenige Meter zuvor. Nicht nur die Mühle als idyllisch-museales Element wurde in das Environment einbezogen, sondern auch weniger hübsch anzusehende Relikte von Versuchen, den Bach zu bändigen und wirtschaftlich zu nutzen. Und genau diese lassen den Besucher sich nach ihrem Sinn fragen: Warum liegt dieses Rohr da? Warum steht hier ein Hochbehälter? An solchen und anderen Stellen schaltet sich der Kopf ein, macht sich bewusst, dass diesem Wasser nicht nur musikalische, sondern auch lebenspendende oder bei entsprechendem Wetter durchaus zerstörerische Kräfte innewohnen.

Bis vor kurzem stand im „Klangsalon“ noch ein Flügel: ein Instrument, dem Verfall, dem natürlichen Lauf der Dinge preisgegeben. Auch dieses hat Fragen nach dem Sinn ausgelöst und Gespräche unter Wandernern und Wanderinnen, die staunend davor standen: Ist es nicht ein Jammer, ein Klavier so vor aller Augen verrotten zu lassen? Vielleicht soll hier symbolisch auf die Schlucht als Musikinstrument hingewiesen werden? Ist es ein Symbol für die Vergänglichkeit? Oder nur ein Schandfleck? Dass dieses Klavier entfernt wurde, ist jedenfalls ein Verlust für solche Begegnungen. Und wer die Faszination erlebt hat

beim Hineinschauen in die offen liegenden rostigen Saiten, wer seine Finger noch auf die verwitterten Tasten legen konnte, weiß, dass es auch ein Verlust für die sinnliche Erfahrung in der Klangschlucht ist.

**Susanne Guldowius**

**Hintergrund:** Stefan Lieb und Michael Jungmeier (E.C.O. Institut für Ökologie) haben zusammen mit Architekten, Künstlern und Designern und im Auftrag der Marktgemeinde Millstatt die Klangschlucht entwickelt und gestaltet. Unterstützt von der Initiative Kärnten wasser.reich wurde sie 2008 im Rahmen von Wasser.Leben eröffnet. Im Verlag Heyn ist das eingangs zitierte Buch „Klangschlucht Millstatt“ erschienen, das den Hör-Wanderweg dokumentiert und zahlreiche Hintergrundinformationen liefert.



**Klangschlucht Millstatt**

Stefan Lieb, Michael Jungmeier

(Band 3 der Reihe Kulturwanderungen)

Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 2009

72 Seiten, Karten, zahlreiche Farbabbildungen

www.verlagheyn.at; Klappenroschüre, Euro 10,-

ISBN 978-3-7084-0351-9